

SANDRA KATHE



FRANKFURT ZU FUß

INHALT

Vorwort.....	8
1 NEUE ALTE STADT.....	11
Auf Streifzug durch die wohl neueste Altstadt des Landes	
2 EIN SECHSTEL FRANKFURT.....	29
Kunst und Natur im Frankfurter Stadtwald	
3 ZICKZACK AM MAIN	39
Über neun Brücken vom Ostbahnhof zum Hauptbahnhof	
4 IMMER NEUGIERIG BLEIBEN	54
Zwischen Westend und Bockenheim durch die Frankfurter Unigeschichte	
5 KONTRASTREICHER NORDEN	69
Von Niederursel zum Alten Flugplatz Bonames	
6 DIE STADT IN DER STADT	81
Zwischen Schlossmauern und Fachwerkassen in Höchst	
7 FRANKFURTER BERGTOUR	91
Ausblicke jagen am Lohrberg	
8 IMMER IN BEWEGUNG.....	103
Unterwegs in Sachsenhausen	
9 SCHÄFCHEN ZÄHLEN.....	119
Zwischen Düne, Wald und Mainufer in Schwanheim	
10 STADT VON WELT.....	129
Wo man in Frankfurt auf Weltreise gehen kann	
11 NAH AM WASSER	145
Von Rödelheim über Griesheim zur Niddamündung	
12 DIE STRASSE DURCHS DORF	157
Entlang der Berger Straße durch Nordend und Bornheim	
13 IM GRÜNEN BOGEN	171
Durch die Wallanlagen rund um die City	
Service	182
Die Autorin	187
Bildnachweis	192



Durch das Scannen des QR-Codes werden Sie auf unsere Website geleitet (alternativ dazu finden Sie hier den Link: <https://societaets-verlag.de/frankfurt-zu-fuss-gps/>). Mit dem Passwort erhalten Sie Zugriff auf den geschützten Bereich. Dort können Sie die gewünschten Tracks kostenfrei herunterladen und mit einem Endgerät Ihrer Wahl auslesen lassen.

Sämtliche Tracks wurden von der Autorin und dem Verlag nach bestem Wissen und Gewissen überprüft. Dennoch können wir Fehler und Abweichungen leider nicht ausschließen, beispielsweise, wenn sich Gegebenheiten vor Ort verändern.



- 1 | Neue Alte Stadt
- 2 | Ein Sechstel Frankfurt
- 3 | Zickzack am Main
- 4 | Immer neugierig bleiben
- 5 | Kontrastreicher Norden
- 6 | Die Stadt in der Stadt
- 7 | Frankfurter Bergtour
- 8 | Immer in Bewegung
- 9 | Schäfchen zählen
- 10 | Stadt von Welt
- 11 | Nah am Wasser
- 12 | Die Straße durchs Dorf
- 13 | Im grünen Bogen



FRANKFURT

VORWORT

Zwischen Skyline und Flughafen, einem riesigen Stadtwald, bunten Fachwerkhäusern und ausladenden Obstwiesen ist die fünftgrößte Stadt Deutschlands nicht nur für Klischees gut: Sie steckt auch voller Überraschungen. Hinter den Hochhäusern der Innenstadt, dem von Vorurteilen überladenen Bahnhofsviertel und der Einkaufsmeile Zeil verbergen sich charmante Stadtteile, die ihren dörflichen Charakter bewahrt haben, und faszinierende Naturlandschaften, kopfsteingepflasterte Innenstadtstraßen und etliche auf den ersten Blick verborgene Geschichten.

Dabei ist Frankfurt mit seinen überraschend kompakten 248 Quadratkilometern quasi ein Zwerg unter Deutschlands Großstädten und was die Population angeht auch nur tagsüber – wenn etliche Pendlerinnen und Pendler in die Stadt kommen – eine Millionenmetropole. Und so kann selbst in innenstadtnahen Stadtteilen wie Bornheim, Sachsenhausen oder Bockenheim immer mal wieder das Gefühl aufkommen, man sei nicht in der Großstadt, sondern einfach im größten Dorf Hessens gelandet.

Dieses »Dorf« eignet sich deshalb auch besonders gut dafür, statt mit Auto, U-Bahn oder Rad auch mal zu Fuß auf Erkundungstour zu gehen oder im Alltag mal zwei, drei Haltestellen früher auszusteigen und Dinge zu entdecken, die vorher vielleicht verborgen geblieben sind. Oder eben vorher wirklich noch nicht da waren. Denn eine Sache, die man sich über Frankfurt erzählt, stimmt tatsächlich: Die Stadt ist einfach immer im Wandel.

Das mag mit daran liegen, dass sich Frankfurt mit seiner einst größten gotischen Altstadt Mitteleuropas nach Luftangriffen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs völlig neu erfinden musste und diesen Erfindungsdrang bei aller Liebe zur Tradition – zu Apfelwein, Wäldchestag und der Dichtkunst Friedrich Stoltzes – wohl nie ganz abgelegt hat. Der Wirtschaftsaufschwung nach dem Krieg brachte immer neue Hochhäuser und Wolkenkratzer, eine renommierte Universität und technologische Innovationen in die Stadt. Inzwischen ist die im-

mer wachsende Skyline das unverkennbare Wahrzeichen.

Als zugezogene Frankfurterin, die – zumindest meistens – von Herzen gern hier hingengeblieben ist, war die sicherlich das Erste, was mich an dieser Stadt beeindruckt hat, als ich vor Jahren das erste Mal unterwegs ins Theater mein Auto über die Neue Mainzer durch den stockenden Stadtverkehr lenkte, immer wieder meinen Blick durch die Straßenschluchten schweifen ließ und mir dachte: »Hier will ich leben«. In meiner Zeit als Lokalreporterin lernte ich dann, dass es nicht immer die höchsten Gebäude Deutschlands braucht, damit Frankfurt einen immer wieder ins Staunen versetzt.

Zu Fuß entdecken lässt sich die Mainmetropole, vor allem dank ihrer vielen grünen Ecken, innerhalb genau wie abseits der Innenstadt – Hibbdebach wie Dribbdebach. Dem Grüngürtel, der sich zwischen Nidda und Stadtwald um die City zieht, den vielen Parks und Grünanlagen, Alleen, sogar inzwischen mehr und mehr bunten Nachbarschaftsgärten. Hier könnte man dann fast vergessen, wie riesig die Stadt gerade noch gewirkt hat. Aber zum Glück ist die Erinnerung daran, die nächste trubelige Einkaufsstraße oder der Ausblick auf die Skyline ja nie allzu weit entfernt.

Sandra Kathe





Scheinbar ganz beiläufig erzählt die Frankfurter Altstadt ihre Geschichten von Tradition und Neubeginn, Wiederaufbau und Erhalt, Aufbruch und Alltag. Was das Viertel nicht nur zum perfekten Ort macht für alle, die die Stadt erstmals besuchen. Auch wer schon oft hier war, stolpert vielleicht über vorher nie bemerkte Blickwinkel, bislang übersehene Details und Alltagsorte, an denen sich mitten in ihrem historischen Herzen der Wandel der Stadt zeigt.



NEUE ALTE STADT

Auf Streifzug durch die wohl
neueste Altstadt des Landes



Start und Ziel: U-Bahn-Aufgang Markt
Dauer: ca. 2 Stunden Länge: 3,2 km
Strecke: eben, stellenweise Kopfsteinpflaster
Anfahrt: U-Bahn Dom/Römer, S-Bahn Hauptwache

Ein bisschen fühlt es sich ja an, als betreten wir eine andere Welt, wenn wir nur wenige Momente, nachdem die weiß gekachelten Flure der **U-BAHN STATION DOM/RÖMER** auf der Rolltreppe an uns vorbeigezogen sind, den ersten Fuß in die Neue Altstadt setzen. Allein die Schilder, die hier auf den Zugang zur U-Bahn aufmerksam machen, sehen hier ganz anders aus, als an jedem anderen U-Bahn-Zugang der Stadt. Das Ganze macht unmissverständlich klar: Das Viertel hier, das ist was Besonderes.

Das liegt nicht allein daran, dass die Frankfurter **NEUE ALTSTADT** die wohl neueste Altstadt Europas ist – und das wohl auch erstmal bleiben wird. Erst 2018 wurde das neue **DOM-RÖMER-QUARTIER** fertiggestellt, das neben Geschäften für den täglichen Bedarf und Mitbringsel-Fundgruben für Gäste aus aller Welt auch aus Museen und Wohnraum für rund 200 Menschen besteht. Kaum vorstellbar, dass hier in historischen Gebäuden gewohnt wird, die vor einem knappen Jahrzehnt nicht viel mehr als eine Idee waren, und doch bereits jetzt unfassbar viel Geschichte erzählen.



Alter Schandfleck, neuer Glanz Eine Frage, die sich mit fortschreitendem Baufortschritt der neuen Altstadt immer weniger gestellt hat, ist die nach der Zwischenzeit. Denn wenn die alte Altstadt 1944 weitgehend zerstört und die neue erst 2018 eröffnet wurde, muss hier ja in der Zwischenzeit was gewesen sein. Die Antwort darauf in den Augen vieler Einheimischer ein Trauerspiel, das damit beginnt, dass in den frühen 60ern ein Architekturwettbewerb für ein Verwaltungsgebäude für die technischen Ämter der Stadt initiiert wurde und darin gipfelt, dass der damalige Planungsamtsleiter den letztlich umgesetzten Entwurf in einem Zeitungsinterview im Rückblick einmal als »einigermaßen erträglich« bezeichnet haben soll. Das Technische Rathaus mit bis zu sieben

Stockwerken und Brutalismus-Fassade war lange Zeit ein Hassobjekt in der Stadtbevölkerung, wurde 2009 geräumt und bis 2012 abgerissen.

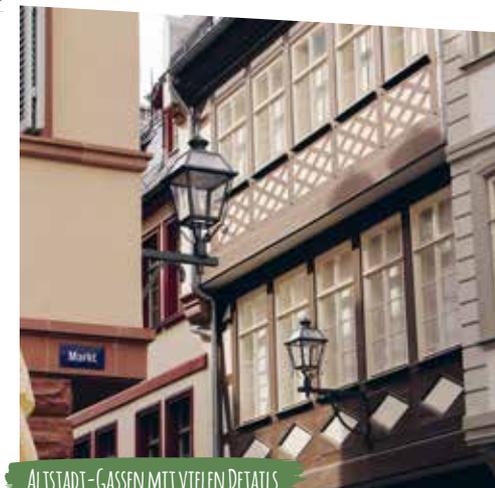
Unser Bummel beginnt direkt vorm U-Bahn-Ausgang, wo die Stadtgeschichte gleich mit tausend kleinen Details in ihren Bann zieht. Da ist zum Beispiel die Erkenntnis, dass man mit dem ersten Schritt, den man auf dem Pflaster Richtung Dom spaziert, quasi auf dem historischen **KRÖNUNGSWEG** unterwegs ist. Wären wir also nicht heute, sondern sagen wir am 26. November 1562 hier, käme uns vielleicht gerade ein frisch gekrönter Kaiser entgegen.

Nur wenige Schritte von der U-Bahn-Station liegt mit dem **HÜHNERMARKT** der zentrale Platz der neuen Altstadt und damit auch der ideale Ort, um sich den 15 rekonstruierten und 20 neuen Häusern zu widmen.



Kaffeehaus Goldene Waage
Markt 5
60311 Frankfurt
www.goldenewaage.com
Tel.: 069-92020323
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 11 – 19 Uhr
Sa. – So. 11 – 20 Uhr
Feiert. 12 – 19 Uhr

INNENHOF IN DER NEUEN ALTSTADT



ALTSTADT-GASSEN MIT VIELEN DETAILS



RÖMER MIT DER SKYLINE IM HINTERGRUND



GOLDENE WAAGE



HAUS ZUM ESSLINGER



Fürs Erlernen der vielen Häusernamen allein bräuchte es schon Einiges an Motivation, denn ganz in der Tradition vergangener Zeiten tragen die Altstadtbauten neben Straße und Hausnummer genau wie die Nachbarn am Samstagsberg gegenüber vom Römer-Haupteingang klingende Namen: Neues Rotes Haus, Vorderer Schildknecht, Altes Kaufhaus... Im **HAUS ZUM ESSLINGER** – also dem Vorbild des Nachbaus von heute – lebte einst Johann Wolfgang von Goethes Tante Johanna Melber. Die beste Eselsbrücke für einen Häusernamen gibt es direkt gegenüber vom Hühnermarkt am Haus **GOLDENE WAAGE**, an deren Ecke eine Replik der namensgebenden Goldenen Waage das Erraten des Namens kinderleicht macht.

Zu den Museen, die auf dem relativ kleinen Gebiet der Neuen Altstadt liegen, zählen die römische **KAISERPFALZ FRANCONOFURD**, deren Mauerreste versteckt unter dem Stadthaus am Markt liegen und das

STRUWWELPETER-MUSEUM im Haus zum Esslinger, das sich mit dem berühmten Kinderbuch des Frankfurter Arzts Heinrich Hoffmann beschäftigt. Kunstfans finden auf dem weiteren Verlauf des Wegs etliche Galerien sowie die Ausstellungsräume der Schirn Kunsthalle und des Frankfurter Kunstvereins.

Ein Brunnen zieht um Warum sollte es Friedrich Stoltze, dem berühmten Frankfurter Mundart-Dichter anders ergehen, als so vielen seiner Mitbürgerinnen und Mitbürgern der heutigen Zeit? Wer in Frankfurt leben will – in so guter Lage noch dazu – muss auch mal den ein oder anderen Umzug über sich ergehen lassen. Im Fall des Stoltze-Kopfes, der heute den gleichnamigen Brunnen am besten Platz des Viertels ziert, sogar mehrfach. Zum dritten Mal hat das Denk-



Kaiserpfalz Franconofurd
Markt 1
60311 Frankfurt
www.archaeologisches-museum-frankfurt.de
Öffnungszeiten: Mi. – So.
13 – 17.30 Uhr, Eintritt frei

Struwelpeter-Museum
Hinter dem Lämmchen 2 – 4
60311 Frankfurt
Tel.: 069-9494767400
www.struwelpeter-museum.de
Öffnungszeiten:
Di. – So. 11 – 18 Uhr
Eintrittspreis: 7 €



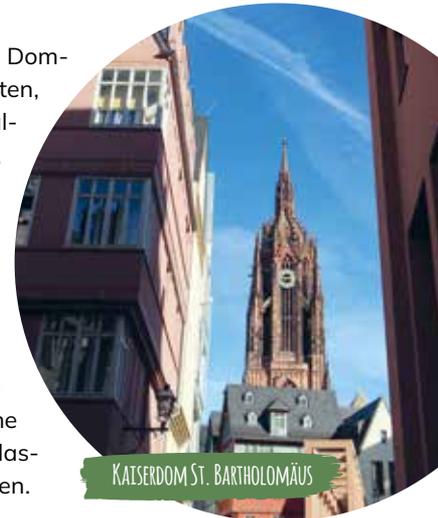
mal für den 1816 unweit von hier in der Braubachstraße geborenen Journalisten und Dichter schon den Standort gewechselt. 1895 bis 1944 stand es am Hühnermarkt, lagerte dann bis 1981 wie andere Kriegsüberbleibsel in Räumen der Stadt, zog dann auf den Stoltze gewidmeten Platz hinter der Katharinenkirche und 2017 wieder in die neue Altstadt, wo er nun bleiben soll.

Insgesamt gibt es zwischen den 35 Häusern, die auf dem fußballfeldgroßen Areal in gut sechs Jahren Bauzeit für über 200 Millionen Euro errichtet wurden, beim näheren

Hinsehen aber auch von außen viel zu entdecken. Spuren von traditionellem Zimmermanns- und Steinmetzhandwerk findet man trotz des Neubau-Charakters des Viertels an allen Ecken und Enden. Stellenweise sind sogar alte Elemente der Originalbauwerke – sogenannte **SPOLIEN**, die den Krieg teils schwer beschädigt überlebt haben – in rekonstruierter Form oder im Original wieder eingebaut worden. Nach ihnen Ausschau zu halten, macht den Rundgang durch die Neue Altstadt zur spannenden Schnitzeljagd, bei der sich unter Garantie von Mal zu Mal Neues entdecken lässt. Zeit, das Viertel in all seinen Winkeln zu erkunden, um einen Blick in die Innenhöfe der Wohnhäuser zu werfen, haben wir aber auch noch am Ende der Runde einen Moment.

Jetzt ruft erstmal der **FRANKFURTER KAISERDOM**, die dem heiligen Bartholomäus gewidmete gotische Kirche, die nie Bischofssitz war, aber dennoch Dom genannt werden darf, weil hier im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation Könige und Kaiser gewählt und gekrönt wurden. Eine erste Kirche, von der Spuren auf

dem seit Jahrtausenden besiedelten Domhügel nachgewiesen werden konnten, stammte aus dem 7. Jahrhundert. Die ältesten Teile des heutigen Kirchenbaus, der zwischendurch bei einem Brand sowie der Bombardierung der Stadt im Zweiten Weltkrieg massiv beschädigt worden war, sind aus dem 13. Jahrhundert. Beim Wiederaufbau in den 1950er Jahren kamen viele moderne Elemente, vor allem im Bereich der Fenster zum Einsatz, die die Kirche heute weit weniger traditionell wirken lassen als andere im Krieg zerstörte Kirchen.



DER KLANG EINER STADT

50 Glocken, zehn Kirchen, 30 Minuten – das traditionelle Frankfurter Stadtgeläut ist von Haus aus eine Runde Sache. Während seit vielen Jahrhunderten mehrere Kirchenglocken in Frankfurt etwa im Rahmen der Kaiserkrönungen gemeinsam erschallten, gehört das Stadtgeläut schon seit dem 19. Jahrhundert zu den wichtigsten Frankfurter Bräuchen an bestimmten Feiertagen. Seit den 1950ern erklingen die Glocken sogar harmonisch aufeinander abgestimmt und sorgen vor allem zu Heiligabend (immer ab 17 Uhr) für ein stimmungsvolles Ambiente in der gesamten Innenstadt. Die Abfolge der Glockenklänge erfolgt seit Jahren nach einer Programmierung, das erste und letzte Wort hat die Bürgerglocke der Paulskirche, die schwerste Glocke in der Harmonie ist mit der knapp 12 Tonnen schweren Gloriosa im Domturm die zweitschwerste Kirchenglocke Deutschlands.

